

Fesselnde Lektüre

Was macht die Bibel zu einem spannenden Buch? Bei Ulrich Kmiecik bekommen Interessierte Lesetipps.

Dorothee Wanzek

Welche Absichten haben die Autoren der Bibel verfolgt? Was bewegte die Leser, die sie vor Augen hatten? Und was haben die Lebens- und Glaubensgeschichten, die sie erzählen, Jahrtausende später mit uns zu tun? Um derlei Fragen geht es bei Seminaren mit Dr. Ulrich Kmiecik, dem Berliner Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks.

„Wer die Bibel nicht kennt, der kennt Christus nicht.“ Für den Berliner Theologen und Pastoralreferenten Ulrich Kmiecik ist das sonnenklar. Damit die Bibel aber mehr wird als eine Pflichtlektüre, ein an- und aufregendes Leseerlebnis, empfiehlt er, Verständnishilfen in Anspruch zu nehmen, die Brücken vom Text zur heutigen Lebenswirklichkeit bauen. Das können Erläuterungen zu politischen und sozialen Hintergründen der Entstehungszeit sein, Hinweise auf Bezüge zu anderen biblischen Texten oder auf den Erfahrungs-Horizont der Autoren. Eigentlich ist solche Einordnung Aufgabe der Sonntagspredigt. Dass nicht jeder Prediger diese Erwartung erfüllt und Erkenntnisse seines Theologiestudiums in die Schriftauslegung einfließen lässt, weiß auch Ulrich Kmiecik.

Gerade die sperrigen Bibelstellen bringen den Leser voran

Kann man die Bibel nicht einfach aufschlagen und drauflos lesen? Man kann und soll dies durchaus tun, sagt der Bibelreferent des Erzbistums Berlin. Ohne Hinführung ließen sich die meisten Bibelleser allerdings früher oder später entmutigen, wenn sie auf unverständliche, sperrige Passagen stoßen. Natürlich könnten sie die schwer zugänglichen Zeilen überblättern. Seiner Erfahrung nach sind es aber gerade diese Stellen, die den Leser in seinem Leben voranbrin-



Ulrich Kmiecik, Bibel-Referent des Erzbistums Berlin. Foto: Dorothee Wanzek



Eine junge Frau vertieft sich im ökumenischen Zentrum von Taizé in die Bibel-Lektüre. Foto: picture alliance

gen, sofern er sich dem Fremden stellt.

Eine Möglichkeit, der Bibel näher auf den Grund zu gehen, bieten Vorträge und Seminare, die Vertreter des Katholischen Bibelwerks in nahezu allen Diözesen anbieten. Im Erzbistum Berlin ist Ulrich Kmiecik mit einem vorwiegend ehrenamtlich arbeitenden Team nicht nur Gastgeber von Veranstaltungen in verschiedenen kirchlichen Bildungshäusern, er lässt sich auch zu Bibeltagen oder -abenden in Kirchengemeinden einladen.

Besonders wichtig für das Verständnis der Bibel ist es, sich vor Augen zu halten, dass es sich bei der Mehrzahl der - nach katholischer Zählung - 49 alttestamentlichen und 27 neutestamentlichen Schriften um literarische Texte handelt, erfahren die Veranstaltungsteilnehmer unter anderem. Den Autoren ging es in der Regel weniger um die möglichst getreue Wiedergabe historischer Abläufe, sondern darum, Erfahrungen aus dem Glauben heraus zu deuten, Gottes leidenschaftliches Interesse an der Menschheit zu bezeugen.

Die Mythen der Eroberer umgedeutet

In den ersten neun Schriften des Alten Testaments sei zum Beispiel erkennbar, dass die Verfasser tiefe Krisen des Volkes Israel literarisch verarbeitet haben. Sie standen unter dem Eindruck der Eroberung des



Manche neue Erkenntnis über die Bibel ist der Archäologie zu verdanken. Im Bild: Die Davidsstadt, der älteste besiedelte Teil Jerusalems und die wichtigste archäologische Fundstelle des biblischen Jerusalem. Foto: shutterstock

Nordreichs durch die Assyrer und des Südreichs durch die Babylonier. Dass die Assyrer die Bevölkerung komplett austauschten und dass mit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem auch die Fundamente ihres Glaubens in Frage standen, war traumatisch für Israel. Wie steht der Gott Jahwe zum Scheitern seiner Gläubigen? Wie ist unter solchen Umständen ein Neuanfang möglich? Bei der Antwort auf diese drängenden Fragen griffen die biblischen Autoren an vielen Stellen auf die Überlieferungen ihrer Eroberer und Unterdrücker zurück und deuteten sie um, beispielsweise die assyrische Verträge, mit denen die mächtige Göttin Ishtar unterlegene Völker und ihre Könige aufforderte, dem Bund zwischen Reichsgott Assur und dem Großkönig beizutreten. So ist im fünften Buch Mose, dem Buch Deuteronomium, das Bündnis zwischen Gott und Mensch das große Thema. Anders als bei Assur schließt Jahwe den Bund aber mit dem ganzen Volk, das heißt mit allen, hier und jetzt: „Nicht mit unseren Vätern hat der Herr diesen Bund geschlossen, sondern mit uns, die wir heute hier stehen, mit uns allen, mit den Lebenden“ (Dtn 5,3).

Vergleichbares ist auch im Neuen Testament zu finden: Das Markusevangelium beispielsweise entstand mitten in einer existenziellen Krise der jungen christlichen Gemeinde. Nicht genug damit, dass der, den viele für den herbeigesehnten Messias gehalten hatten, kläglich am Kreuz gestorben war. Die Katastrophen schienen kein Ende zu nehmen. Im jüdisch-römischen Krieg (66 bis 71 n. Chr.) wurde Jerusalem mitsamt dem Tempel ein weiteres Mal zerstört. In mancherlei Hinsicht kann man das Markus-Evangelium als Gegen-schrift zur Hofberichterstattung von Flavius Josephus lesen, der den für den Sieg gegen

Galiläa verantwortlichen römischen Feldherrn Vespasian als kommenden Kaiser und Sohn Gottes proklamierte und ihm – wie bei zeitgenössischen Geschichtsschreibern üblich – manche Wunder zuschrieb, meint Ulrich Kmieciak. Die Wunder Jesu überbieten die zeitgenössischen Wunderberichte über römische Kaiser, sein Weg führt – wie der Siegeszug des römischen Heeres – nach Jerusalem. Nicht von ungefähr legt Markus das Bekenntnis „Wahrhaft, dieser Mann war Gottes Sohn!“ (Mk 15,39) am Fuß des Kreuzes einem römischen Hauptmann in den Mund.

Parallelen zum eigenen Leben finden

Spannend wird die Bibellektüre auch, wenn der Leser dabei Bezüge zu aktuellem Zeitgeschehen entdeckt oder gar eine Leitschnur für sein eigenes Handeln findet. Auch dazu geben die Veranstaltungen des Bibelwerks Anregungen. „Wir hauen ab! Fluchtgeschichten gestern und heute“ ist der Titel eines Bibel-Wochenendes mit dem Buch Exodus vom 24. bis 26. November im Karmelitenkloster Birkenwerder, mitveranstaltet von einem Berliner Netzwerk für Flüchtlingshilfe. „Paulus als Beispiel für ein mündiges und engagiertes Christsein“ heißt eines von zahlreichen Referatsthemen, zu denen man Ulrich Kmieciak in seine Gemeinde einladen kann, andere lauten „Er soll nie gelacht haben?! Spuren des Humors Jesu in den Evangelien“, Gott heilt – das Buch Tobit als Lehrstück des Lebens“ oder „Gerechtigkeit und Friede küssen sich – der Psalm 85“.

Spannend und abwechslungsreich sind bei den Wochenendseminaren nicht nur die Inhalte, sondern auch die Gestaltung. Das Berli-

ner Bibel-Pastoralteam ist kreativ, baut kleine Rollenspiele mit ein oder Bücher, die das Thema von einer unerwarteten Seite beleuchten. Bei einem Seminar über den Bund Gottes mit dem Propheten Noah, dem in der Krise der Sintflut (sinnbildlich für den Untergang des Nordreichs und des Tempels) Segen zugesprochen wird, diente beispielsweise das komisch-tiefsinnige Kinderbuch „An der Arche um acht“ als Anknüpfungspunkt.

Ohnehin können Bücher Hilfestellungen für die Bibel-Lektüre bieten, auch für diejenigen, die nicht an einem Bibel-Seminar teilnehmen können oder wollen. Für Leser ohne akademische Vorbildung hat Ulrich Kmieciak folgenden Buchtipps:

Christian Nürnberger: Die Bibel: Was man wirklich wissen muss; Rowohlt Taschenbuch Verlag Reinbek 2006; ISBN: 978-3-499-62068-3; 224 Seiten; Preis: 9,99 Euro

INFO

Das Katholische Bibelwerk mit Sitz in Stuttgart wurde 1933 im Geist der liturgischen Bewegung von Laien und Theologen gegründet, die sich für die Bibel interessieren. Das Bibelwerk hat heute etwa 17000 Mitglieder. Hauptziel des Vereins ist es, die Botschaft der Bibel wissenschaftlich verantwortet zu erschließen und lebensnah erfahrbar zu machen für die persönliche Bibellektüre, die Arbeit mit der Bibel in Gemeinden und in Gemeinschaften, in Erwachsenenbildung, Religionsunterricht und an Hochschulen und für die Gestaltung von Gottesdiensten.

Zur Förderung der Verbreitung der Heiligen Schrift wurde bereits 1937 auch ein Verlag gegründet, der heute Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH heißt. Durch Diözesanleiter ist das Katholische Bibelwerk in allen Diözesen in Deutschland vertreten. Es führt Bibelkurse durch, publiziert Materialien zur Bibelarbeit und gibt drei Zeitschriften heraus.

www.bibelwerk.de